

Zusammenfassung

Das Ziel dieser Dissertation war die wissenschaftliche und auf Quellen basierte Untersuchung der akademischen Ausbildung von Pharmazeuten im Kanton Zürich bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Der Apotheker der Gegenwart ist das Produkt eines langen Entwicklungsprozesses auf medizinischem und naturwissenschaftlichem Gebiet. Lange eher als eine Art Handwerker betrachtet, der dem Arztberuf zuarbeitete, fand im Laufe der Jahrhunderte eine allmähliche, in den letzten 200 Jahren dann beschleunigte Spezialisierung zu einem wissenschaftlichen Fach statt, das sich zunehmend in den Hochschulen zu etablieren vermochte.

Die akademische Ausbildung der Apotheker im Kanton Zürich begann mit der Gründung des Medizinisch-chirurgischen Instituts 1792 durch die Gesellschaft „Zum schwarzen Garten“. An dem Institut unterrichteten Mediziner und Apotheker ihre Fachthemen und leisteten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsverbesserung der medizinischen und pharmazeutischen Versorgung der Schweizer Bevölkerung. 1833 wurde es jedoch geschlossen und die Vorlesungen an der neu eröffneten Universität Zürich angeboten. Obwohl nie eigens hervorgehoben, sind damit bereits 1833 alle Fächer an der Universität gelehrt worden, die für die Ausbildung eines Apothekers notwendig waren.

Dies änderte sich, als ab 1855 am neu gegründeten Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich ein pharmazeutisches Studium absolviert werden konnte. Wertvolle Quellen zur pharmazeutischen Ausbildung während der Zeit am Polytechnikum sind die Schulratsprotokolle und Präsidialverfügungen der Hochschule, die bis 1960 einsehbar sind, sowie Promotionsbücher und Polyprogramme, die Aufschluss über Stundenpläne, Dissertationen und Professuren geben. Aus ihnen lässt sich ersehen, dass seit der Gründung des Polytechnikums Pharmazeuten vermehrt Vorlesungen in Zürich besuchten.

Diese Entwicklung von der Einbindung der Pharmazie in eine medizinisch-chirurgische Ausbildungsstätte zum Polytechnikum widerspiegelt die allgemeine Tendenz der Pharmazie als Fach, sich zunehmend von der Medizin zu lösen und sich im Bereich der Natur- und technischen Wissenschaften zu positionieren.

Ein entscheidender Schritt zur Modernisierung der Pharmazie an der ETH Zürich gelang Robert Eder (1885–1944) um 1930. Ihm ist es zu verdanken, dass die Aufteilung seiner überlasteten Einzelprofessur in drei selbständige Professuren für Pharmazeutische Chemie, Pharmakognosie und Galenische Pharmazie erfolgte und das Institut eine bauliche und apparative Erweiterung erlebte.

Die erfolgreiche Entwicklung der pharmazeutischen Ausbildung an der ETH bis in die heutige Zeit wäre ohne das große Engagement ihrer Dozenten nicht möglich gewesen. Wesentliche Schritte der institutionellen Etablierung des Fachs hingen von ihrem Einsatz und ihrem wissenschaftlichen Verständnis der Pharmazie ab. Dies zeigt sich an den Biographien der in der Pharmazie tätigen Züricher Hochschulprofessoren, die anhand der vorhandenen Quellen erarbeitet wurden, wie auch an der hier erstmals erstellten Liste aller seit 1896 vorgelegten insgesamt 655 pharmazeutischen Dissertationen.

Die Entwicklung der akademischen Ausbildung der Pharmazeuten im Kanton Zürich spiegelt eindrücklich die Geschichte des Apothekerberufs vom Handwerker zum forschenden Akademiker, der wertvolle Dienste für die Wissenschaft und Allgemeinheit leistet, wider. Deutlich wird auch, dass die einzelnen Stationen dieser Entwicklung ebenso von

institutionellen Veränderungen abhingen wie von herausragenden Persönlichkeiten in Forschung und Lehre, deren wissenschaftliche Spezialisierung mit der Herausbildung des Fachs einherging.